

# Stolper Post.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 66 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrichtungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. - Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Algeciras.

Die Marokko-Konferenz in Algeciras hat schon geraume Zeit gedauert, aber doch keine längere, als diejenigen von vornherein annahm, welche die ganze Sache mit kühlem Blute betrachteten. Es ist ja doch ein Trugschluss, als ob da unten in Süd-Spanien die eigentliche Arbeit geleistet, als ob dort die Vereinbarung bis in alle Einzelheiten hinein vorbereitet und schließlich auch besiegelt würde. Die wirklichen Leiter der ganzen Verhandlungen sitzen in Paris und in Berlin, und die Konferenz ist die Stätte, wo die große Fingerringe vor aller Welt betrieblen wird. Es ist ein Geschäft mit Forderungen, Voten und Zulegen, welches in der Konferenzform das Gute hat, daß kein leichtes Wort das allerletzte ist, daß sich immer neue Vorschläge einschleichen lassen, zu denen gute Freunde gern bereit sind. Und die Franzosen können schließlich sagen, daß sie nicht Deutschland, sondern einem ganzen Ringe von Staaten gegenüber nachgegeben haben. Weil die Verhältnisse so lagen, weil in Algeciras nicht die großen Kapellmeister, sondern nur die Musikanten der Politik verammelt waren, mußte man von vornherein glauben, daß die Abwicklung der Angelegenheit nicht wenig Zeit beanspruchen würde. Daß sie nun noch größere Frist verlangen wird, ergibt sich daraus, daß das neue französische Ministerium Carrion nicht bloß mit einem inneren, sondern auch mit einem äußeren Erfolg vor den Wählern, die bald an die Wahlurne zu treten haben, glänzen möchte. Verdenken kann man's den neuen Ministern ja schließlich nicht obwohl das Hin und Her reichlich überflüssig ist. Mal muß die französische Eigenwilligkeit doch in den sauren Apfel beißen, der gar kein saurer mehr ist. Man stellt sich in Paris bloß so an!

Außerdem werden nicht bloß die „berechtigten politischen Interessen Frankreichs in Marokko ins Feld geführt, sondern auch die finanziellen. Mit vieler Wichtigkeit wird gesagt, das französische Kapital habe mer weiß wie viele Millionen in Marokko angelegt, es müsse dementsprechend auch in der Bankfrage den ihm gebührenden Einfluß erhalten. Na, da lächle aber niemand! Was die Anlage von Millionen in solchen exotischen Ländern betrifft, so steht sie zu gutem Teil nur auf dem Papier, und die in der Tat geleistete Zahlung steht in sehr geringem Verhältnis zu den Buch-Summen. Das Papier ist in solchen Fällen äußerst geduldig, und von der Zeit der Okkupation von Tunis durch Frankreich und Ägyptens durch England weiß man ganz genau, wie diese Art von Geschäften betrieben wird, daß dabei das Sand-in-die-Augen-Streuen die Hauptsache ist. Früher fanden sich wohl Leute, die auf solche Vorspiegelungen hineinfelen, heute ist's damit aus. Die Franzosen auf der Konferenz von Algeciras werden deshalb auch in manches still lächelnde Gesicht ihrer diplomatischen Kollegen geschaut haben.

Und bei der viel besprochenen Polizeisache liegt die Geschichte ähnlich. Wenn es sich nicht um den Orient handelte, könnte es uns Deutschen ja fürchterlich egal sein, ob die Franzosen oder sonst wer in Marokko den Polizeidienst organisierten. Gätte die Polizei in dem schönen Lande nichts anderes zu tun, als auf Ordnung und Si-

cherheit zu achten, gut, das wäre selbstverständlich. Aber im Orient kommt dabei etwas anderes zutage. Da spielt der Dackhisch, den die Polizeigewalt den einheimischen Behörden und den Rätenden Sultan zuteil werden lassen kann, eine große Rolle, und es ist ganz sicher, daß die europäischen Polizei-Organisatoren auf die einheimischen marokkanischen Verhältnisse den Ausschlag gebenden Einfluß gewinnen werden. Natürlich nutzen sie diesen Einfluß im Interesse ihres Stammlandes aus, die Franzosen also im französischen Interesse. Mittel und Wege, um hierhin zu kommen, finden sich immer, und weil das die deutsche Reichsregierung sehr genau weiß, verlangt sie auch die Garantien, die derartige Zukunftsmöglichkeiten ausschließen.

Die Konferenz in Algeciras ist ja eine hochansehnliche Versammlung, und mit vieler Würde wird vom internationalen Völkerrecht, von der Selbständigkeit des Sultans und anderen staatsrechtlichen Dingen gesprochen. Die Interessen der einzelnen Mächte sollen beobachtet, das Prinzip der offenen Tür soll gewahrt werden, und wie alle die schönen Angelegenheiten genannt werden. Und worum dreht sich all' es? Frankreich will Deutschland „über's Ohr hauen,“ und Deutschland will's nicht leiden. Das ist der langen Rede kurzer Sinn.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 16. März 1906.

Der Wortlaut der Kaiserrede bei der Vereidigung der Marinekadetten in Wilhelmshaven liegt jetzt vor: Ihr geht Gefahren entgegen, die der Landbewohner nicht kennt und darum müßt ihr bei allen Schicksalsschlägen doppelt gerüstet sein mit Pflichttreue, Pflichtfreudigkeit und Gottvertrauen! Ich weiß, Ihr denkt in Eurem Innern: „Wir sind kramme Jungen und wissen, was wir zu tun haben.“ Ein solches Selbstvertrauen ist gut, es muß aber gepaart sein mit Gottesfurcht und wahrer Religiosität, Pflichttreue und Berufsfreudigkeit. Gottesfurcht und Religiosität aber sind leider nicht so verbreitet, wie sie es sein müßten. Denkt an die Geschichte des deutschen Volkes, lernt aus den Straftaten der Väter, aber lernt nicht weniger aus den schweren Schicksalsschlägen, die unserem Vaterlande nicht erspart geblieben sind. Hundert Jahre sind seit einem der trübsten Unglückstage vergangen. Ich meine die Schlacht von Jena. Ihr alle wißt von dieser Schlacht und dem großen Unglück, das sie über das ganze deutsche Volk gebracht hat. Lernt daraus erkennen, daß das wahre Gottvertrauen allein eine Stütze im Unglück ist und daß das Unglück kommt, wo die wahre Religiosität fehlt und wo man die Gottesfurcht nicht kennt. Darum haltet fest zu Eurem Gott! Wenn Gott mit uns ist, wenn wir in wahrer Liebe und wahrer Vertrauen zu ihm aufblicken, dann können wir getrost der Zukunft und allem, was sie bringt, entgegenblicken und mag die ganze Welt sich gegen uns zusammmentun.

Die Kaisereinfahrt nach Helgoland wurde am Mittwoch nachmittag angetreten. Das Vinienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr mit dem Kaiser an Bord bei Hochwasser von Wilhelmshaven nach Helgoland ab, berger ward grün und gelb, als sie am Flügel richtig den verhakten Patron, den Schorsch Merten, schaute, der angestrengt nach den oberen Fenstern der Posthalterei blickte.

„Da hocht doch net gar die Regina oben und li-bäugelt mit dem Höllobr!“ brumnte die Frau Posthalterin, und behutsam, sich nicht zu verraten, schlich sie die Treppe hinauf. Richtig, o das war doch zum Haarausraufen, aber sie unterließ es doch lieber, ihr Haupt seines Schmucks zu entkleiden, aber mit zischender Stimme schrie sie es ihrer Tochter zu: „Schämst Dich denn schon wieder mal ganz und gar net, Du totes Ding!“ Kein Wunder, daß Regina bei dem jähen Aufgeschrecktwerden aus ihrem Seligkeits-Traum zusammensubr, aber dann warf sie doch den Kopf in den Nacken und versetzte: „Wo ich doch bloß hinauslug?“

„Dein Hinauslugen kennt man,“ wetterte die Alte grimmig, „Denkst, ich hätt' gar keine Augen mehr im Kopf? Siehst denn gar net, was für ein Mensch der Schorsch is. Stell' sich da gerad vor's Haus hin, als hätt' der zu kommandieren? F'hl't bloß noch, daß er über mein' Schw'll k'nn. Aber da soll' er die Theres' Helsenberger kennen lernen.“

Im Nu war Regina's einen Augenblick gestörte gute Laune wieder da. „Aber was soll er denn tun, wenn ihn der Herr Offizier sagt, da, vor der Posthalterei wird halt mach't? Sei doch net gar zu ungerecht gegen den armen Burschen, Mutterle!“

„Gegen den armen Burschen!“ höhnte sie; „darum möchte er sich auch mit der Helsenberger-Regina so und so viel Tausend Gulden aus der Mühlstädter Posthalterei heiraten.“

„Er braucht nimmer nach Geld zu sehen,“ rief das Mädchen heftig.

„Weil er weiß, daß die Helsenberger Lut ihre Mädchen net mit nem Bündel unterm Arm gehen lassen,“ sagte Frau Theres' spitz.

„Wenn ich mit'm Bündel k'nn, würd er mich ebenso aufnehmen, als führ' ich mit Bieren!“ versetzte Regina zurechtweisend.

Bummel dröhnte es da aus der Ferne herüber, und noch einmal und wieder. Darauf gleich ein Knattern. Und dann Trompetensignale. Damit ward Mutter und Tochter jede weitere Auseinandersetzung abgebrochen, beide stützten

gleitet von dem Kreuzer „Medusa“ und den Torpedobooten „S 86 und „88“.

Die Regelung der Schulden des Herzogpaars Paul Friedrich von Mecklenburg soll in nächster Zeit bevorstehen. Die Angabe, daß die Schulden 5 Millionen Mark betragen, wird als unzutreffend bezeichnet, denn sonst hätte der Konkurs angemeldet werden müssen. Unrichtig soll auch sein, daß gegen die Entmündigung Beschränkung eingelegt worden sei.

Zahlreiche Veränderungen in den hohen und höchsten Armeestellen sollen noch in diesem Monat bevorstehen. Angeblich tritt auch der Führer des 2. (pommerschen) Armeekorps von Langenbeck zurück. Von seiner Erhebung in den Adelsstand abzusehen, soll der Berliner Gewehrfabrikant Fidor Löwe gebeten haben.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte bei der Beratung des Militäretats die Forderung, den patentierten Oberleutnants sämtlicher Waffen die Zulage von 1150 M. zu bewilligen, ab und genehmigte nur die Zulage für die 175 Oberleutnants der Infanterie. Die betreffende Mehrforderung für die patentierten Generaloberärzte wurde gestrichen. In der Debatte wies der Kriegsminister von Einem die gegen die Brauchbarkeit des Rohrrücklaufgeschützes erhobenen Vorwürfe zurück. Der Minister nahm für die Heresverwaltung in Anspruch, daß alle einzuführenden Waffen aufs genaueste geprüft werden und daß nichts zur Einführung gelange, was sich nicht als das denkbar Beste auf diesem Gebiete im jeweiligen Augenblicke bezeichnen lasse. Das gelte namentlich auch für das Rohrrücklaufgeschütz, das so eingehend geprüft ist, wie kaum je eins vor ihm. Erst nach jahrelangen Erprobungen sei man zur endgültigen Annahme des Geschützes gelangt, nachdem sich nitigenfalls Anstände gezeigt hätten. Die Truppe hat das neue Geschütz als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet, die Verwaltung sorgt in weitgehendster Weise für die Sicherheit der Bedienungsmannschaften. Bei den ganzen Versuchen mit dem neuen Geschütz ist nicht ein einziger Unglücksfall vorgekommen. Das Geschütz steht in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit. Die Duellfrage wird einem Intrums-Antrage entsprechend nicht in die Debatte gezogen. Am heutigen Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt. Die Steuerkommission des Reichstags berinnt heute die zweite Lesung der Finanzreform. Quod felix faustumque sit! - Ueber den Inhalt der zu gegenwärtigen preussischen Wahlrechtsvorlage sind Angaben gemacht worden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt amtlich: daß eine bezügliche Vorlage in Vorbereitung ist, ist bekannt. Die darüber gemachten Angaben sind in einzelnen Punkten ungenau und im übrigen verfrüht, da die endgültige Form der Vorlage noch nicht feststeht.

Die Fürsorge für die preussischen Eisenbahner soll eine Erweiterung erfahren. Es sollen fortan an Unterbeamte und ständige Arbeiter im gesamten Bereich der Staatsbahnen in mäßigem Umfange Baudarlehen zur Herftellung von Ein- und Zweifamilienhäusern aus den Mitteln der Wohnungsfürsorgegesetze gewährt werden. Das Baugrundstück muß schuldenfrei sein nach dem Straßensfenster, wo Regina vorhin gestanden und rissen die Vorhänge auseinander.

„Stillgestanden!“ hieß es gerade da unten. Wie die Bildsäulen standen die Reihen da. Kaum ein Blick flog aus den Soloatenaugen auf all' die aufgeregten Menschen, die mit einemmal aus all' den Häusern auf die Gasse stürzten und nicht wußten, wohin sie eilen sollten.

„Es wird geschossen, die Unseren sind da!“

„Ach du liebes Herrgottle, nun schießen's gar auf die Stadt!“

Wenn die Preußen doch bloß hinausmarschieren möchten, das kann ja doch nimmer was Gut's werden!“

Es krachte wieder herüber, abermals folgte das Knattern.

Regina riß das Fenster oben auf, sie sah, wie der Vater mit dem freundlichen Herrn Major von gestern abend auf die Straße trat. Sie beugte sich hinaus, um ein Wort zu hören, während die bei jedem neuen Schuß aufzetzende Mutter mit gerungenen Händen daneben stand.

„Also leben Sie recht wohl, Herr Posthalter“ sagte der Major, „ob und wann wir uns wiedersehen, weiß ich nicht. Ihre Landsleute haben den Rückmarsch satt bekommen und weisen uns die Bühne. Da kann's ein recht lebhaftes Gefecht um Mühlstadt geben.“

Johann Helsenberger zog respektvoll sein Köppel, man sah's ihm an, auch ihm war die Aufregung bis in die Kehle gestiegen. Aber von der Zerschandenheit seiner Nachbarn war bei ihm keine Rede, er hielt sich gerade und stramm, wie's einem alten Soldaten geziemt.

Die Soldaten marschierten sofort nach dem Erscheinen des Majors ab, ohne Tritt, es ging ins Gefecht. Ein paar Minuten nach dem ersten fernem Kanonenschuß war auf dem Lindenplatz vor der Posthalterei nur der wirre Haufen der aufgeregten Bewohner zu sehen.

„Komme' herunter, Mutter!“ sagte Regina, während das Schießen vor der Stadt immer heftiger wurde.

Die sonst so resolute Frau ließ sich führen, wie ein Kind. Das Getöse war ihr zu plöylich gekommen, und ihr Konrad mocht' mit draußen stehen, und wer wollt wissen, was das hier in Mühlstadt selbst werden mocht'?

„Mann, Mann, wie geht's uns, wie geht's uns?“ jammerte sie.

Johann Helsenberger hatte sich gefaßt: „Kalt Blut

Nachdruck verboten.

## Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus erster Zeit von M. Reinhold.  
30. Fortsetzung.

Wauwiele Menschen in Mühlstadt hatten wohl nicht den ruhigen, festen Schlaf der Helsenberger; die starke feindliche Einquartierung hatte völlig neue, den in ihrer Bequemlichkeit gefürhten Lenten ungewohnte Verhältnisse geschaffen, und dazu kam das Gefühl der Sorge vor den Ereignissen des kommenden Tages, das nun in den Nachtstunden emporstieg. Waren die Preußen in Mühlstadt, so waren die Bayern nicht fern, und so stolz die Mühlstädter sonst auf ihren Heimatsort waren, jetzt wünschten sie doch von Herzen, es möchte deshalb zwischen den beiden Kriegsparteien kein Streit entbrennen.

Die kurze Sommernacht, die nicht einmal die volle Dunkelheit zu ihrem Recht hatte kommen lassen, war bald vorüber. Das Waffengeklirr regte sich von neuem in den Straßen, und dann erschien auch der Mühlstädter Gemeindevater auf dem Plan, der unbekümmert um Kanonen, Säbel und Gewehr seine Tätigkeit keinen Tag einstellen wollte. Doch wie er seinem Instrument die den Bierkühlern allbekanntesten Töne entlockte, so daß sich auch die Soldaten lachend nach ihm umfahen, da öffneten sich diesen Morgen nicht wie sonst die Postüren, es schauten nur ängstliche Gesichter zu den Fenstern heraus, und die Leute meinten, sie wollten das liebe Vieh heute zu Haus behalten, es möch' doch eine gefährvolle Geschehnisse werden, wenn die Herde zwischen all' das Kriegsvolk k'nn. Der eisgraue Hirte wollte das zwar nicht Recht haben, aber die Besitzer seiner sonstigen Schutzsohlen blieben bei dem, was sie gesagt, und so mußte der Patriarch heut feiern, gerad' so wie seine Altersgenossen, die Voten-Ratrin, für die des Postdienstes sonst ewig gleich gestellte Uhr heut auch noch still stand. Die beiden schüttelten die grauen Häupter, so was konnt' ja doch unmöglich gut gehen.

Mit der höher steigenden Sonne rückte ein Teil der Truppen ab, und die Mühlstädter atmeten auf. Das Unwetter ging ja schneller vorbei, als sie für möglich gehalten. Zuletzt hielt nur noch eine einzige Kompanie in Reich und Gled vor der Posthalterei, und Frau Theres' Helsen-



und die Verzinsung soll 3%, vom Hundert betragen, gleichfalls sollen aber jährlich 2%, vom Hundert zur Tilgung des Darlehens entrichtet werden.

Der allgemeine Wäckerstreik ist in Berlin beschlossen worden für den Fall der Ablehnung der Forderungen der Gehilfen seitens der Meister. Verlangt wird u. a. Lohnregelung und Abschaffung von Kost und Wohnung im Hause des Meisters. — Auch die Berliner Gebirgsleute sind in eine Art Lohnbewegung eingetreten. Sie zielt auf Innehaltung der behördlich genehmigten Entschädigungssätze für die Hilfeleistung bei Entbindungen ab.

In Süden von Deutsch-Südwestafrika hat ein neues Geschick, aber noch immer nicht der Hauptangriff auf Moronga stattgefunden. Ein Unteroffizier ist gefallen, ein Gefreiter, ein Leutnant und ein Unteroffizier sind schwer, ein Leutnant, ein Sergeant, ein Gefreiter und ein Reiter leicht verwundet worden, von letzteren merkwürdigerweise drei durch Steinplitter.

In den Verhandlungen der Marokko-Konferenz zu Algier war eine kleine Störung eingetreten, die durch die am Mittwoch erfolgte offizielle Aufnahme der Antisemitik des neuen französischen Ministeriums Sarrien schenken gehoben werden durfte. Es ist zwar richtig, daß der verflorenne französische Ministerpräsident Rouvier sowohl in der Bank- wie in der Polizeifrage unmittelbar vor dem Beginn der neuen Ära Instruktionen erteilt hat, in denen die von allen übrigen Mächten geforderten Zugeständnisse Frankreichs als unmöglich bezeichnet werden, es stimmt auch, daß die neue Regierung angesichts der bevorstehenden Wahlen große Rücksicht auf die Volksstimmung in Frankreich zu nehmen hat; aber das alles kann die Zuerst in das schließlich befriedigende Endergebnis der Konferenz nicht erschüttern. Es ist nach wie vor unzweifelhaft, so wird der „Köln. Ztg.“ aus Berliner amtlicher Quelle mitgeteilt, daß sich eine Einigung sowohl in der Bank- wie in der Polizeifrage wird erzielen lassen. Auch sind keine Zwischenfälle persönlicher Art vorgekommen, die auf die bisherige freundliche Form der Verhandlungen störend einwirken könnten, wie entgegen derartigen Andeutungen in der französischen Presse festgestellt zu werden verdient.

Das Debüt des neuen französischen Kabinetts Sarrien in der Deputiertenkammer verlief leidlich, wie es nach der Gleichartigkeit seiner Zusammensetzung mit derjenigen der Kammer ja auch zu erwarten war. Gleichwohl bot die zu den Fragen der inneren Politik insonderheit des Kirchenstreits abgegebene Regierungserklärung zu mancherlei Ausstellungen Anlaß. Die kirchlich gesinnten Mitglieder der Kammer fühlten sich durch die Erklärung verletzt, daß der fernere Widerstand bei den Inventaraufnahmen in den Kirchen durch die strengste Anwendung der bestehenden Gesetze gegen die Aufwieglung unterdrückt werden würde. Radikale und Sozialisten machten aus ihrem Uebermut darüber kein Hehl, daß auf die Zuhilfenahme des Militärs bei künftigen Fällen von Widerstand und Unruhen verzichtet werden würde. Wer könnte demgegenüber noch zweifeln, daß der Kampf gegen die Kirche dem neuen Kabinet das Lebenslicht ausblasen wird, wie es seinem Vorgänger das Genick gebrochen hat! Für die auswärtige Politik hat sich die neue Regierung das Leitmotiv ihrer Vorgängerin angeeignet: Friede, soweit er mit den Forderungen der nationalen Ehre vereinbar ist, und dafür die Zustimmung aller Parteien gefunden.

Rußland: In Riga wurde der Direktor Gutzeit der dortigen Fichorienfabrik Starr & Co. ermordet und beraubt. Die Täter entkamen. In anderen Orten ereigneten sich ähnliche Zwischenfälle. — In Moskau mußten die Bahnhöfe infolge Gährung unter den Eisenbahnern militärisch besetzt werden. In ganz Rußland werden bis auf weiteres die Postzüge von Eisenbahngendarmen begleitet. Das sieht nach schlimmen Ereignissen, aber nicht nach baldiger Beruhigung des Landes aus.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. März.

Am Donnerstag wurde die zweite Beratung des dritten Reichstagesatzes für Ostafrika fortgesetzt. Geh. Rat Rose trat den neulichen Ausführungen des Abg. Erzberger (Str.) entgegen; dieser hätte sich besser unterrichten sollen, ehe er so schwere Vorwürfe erhebe, wie er es getan habe. Abg. Arendt (frkons.) dankte dem stellvertretenden Kolonialdirektor für die Erklärung, daß auf die Auswahl der Kolonialbeamten die größte Sorgfalt gelegt werden solle, und wandte sich dann gegen die Sozialdemokratie und gegen den Abg. Bebel im besonderen, der immer nur den Eingeborenen recht gebe, bloß den Deutschen nicht. Abg. Spahn (Str.) mißbilligte die Angriffe seines Parteifreundes Erzberger, dessen Darlegungen ihn nicht überzeugen hätten. Wenn der Reichstag in solcher Weise in die Gewalt der Verwaltung eingreife, so untergrabe das nur die Disziplin. (Bewegung.) Kolonialchef Erbprinz Hohenzollern dankte dem Vordränger und versprach noch einmal, die Kolonialbeamten sorgfältig auszuwählen zu wollen. Abg. v. Richthofen (konf.) fordert ein besonderes Kolonialrecht und Kolonialamt. Abg. Semler (nlb.) kritisierte die Streichung der weißen Kompanie. Abg. Lattmann (Antif.) stellte das Wachsen des Verständnisses für die Kolonialpolitik im Volke fest. Abg. Ledebour (Soz.) sprach über die Begnadigung eines verurteilten früheren Kolonialoffiziers. Abg. Erzberger (Str.) hielt sich nicht für widerlegt. Weiterberatung Freitag.

Theres, immer oben den Kopf behalten. Jetzt ist's uns noch net nah. Geh' in dein Stüb, wann's den Lärm net hören kannst."

"Regina soll mitkommen!" jammerte die Mutter. Doch das Mädchen wollte nicht. "Nein, Mutter, ich muß sehn, was sich begibt. Daß sonst wen bei Dir siken."

Aber die ängstlichen Weibskind aus dem großen Anwesen hatten sich da und dort schon versteckt; seitdem es immer schärfer und vernehmlicher knatterte, waren sie nicht mehr zu halten gewesen. So sogte denn Regina die Mutter kräftig um die Taille und brachte sie auf ihre Stube, wo sie, vor Erregung schluchzend, sich auf ihr Bett warf.

Der Posthalter und seine Tochter standen jetzt fast allein unter der Haustür. Die Menge auf dem Platz war verschwunden, nur ein paar entschlossenerer Männer schauten die Straße hinauf, auf der die Preußen abmarschiert waren. Immer schriller Klang der Lärm des Geschreis von dort herunter.

(Fortsetzung folgt.)

## Preussischer Landtag.

Sitzung vom 15. März.

Dritte Lesung des Etats. In der Generalerörterung bemerkt Abg. Frhr. von Zedlitz (frkons.): Die Kilometersteuer, die die Reichstagskommission beschlossen hat, greift in die Tarifhoheit Preußens ein. Man hätte in erster Linie die Brausteuern annehmen sollen. Statt die Kilometersteuer zu bewilligen, könnte Preußen lieber 20 bis 30 Mill. M. an das Reich geben. Finanzminister Frhr. von Rheinbaben: In vielen Punkten stimme ich mit dem Vordränger überein. Namentlich darin, daß die Brauereien in erster Linie bei den Steuererhöhungen herangezogen werden müssen, denn die Brauereien sind das einzige Gewerbe, dessen Steuerfuß seit Jahren unverändert geblieben ist. In Süddeutschland wird der dreifache Betrag aus der Besteuerung des Bieres erzielt, ohne daß der Preis des Bieres oder die Beschaffenheit sich geändert hat. Die Kilometerzuschläge habe ich in der Steuerkommission des Reichstags entschieden bekämpft. Diese Steuer wird auch nicht das finanzielle Ergebnis haben, das man erhofft, weil eine Verschiebung in der Benutzung der Wagenklassen nach unten eintreten wird. (Sehr richtig!) Abg. Dr. Wiemer (fr. Volksp.): In der Reichstagskommission haben wir daselbst ausgeführt, wie hier im Hause Frhr. von Zedlitz, seine Freunde haben uns aber überstimmt. Die Antwort, die der Kultusminister neulich auf die Beschwerde des Abg. Rosenow über die Flottensammlungen in den Schulen gegeben hat, war unzulänglich. (Sehr wahr! links.) Solche Dinge gehören nicht in die Schule. Es handelt sich dabei um eine Unterstützung der Agitation des Flottenvereins, die mehrfach als gemeingefährlich bezeichnet worden ist. (Weiß!) Minister Dr. Studt erklärt, daß die Sammlungen völlig freiwillig gewesen seien und daß es sich dabei keineswegs um eine Agitation für die Bestrebungen des Flottenvereins gehandelt habe. Zwischen dem Abg. Rosenow und dem Minister Studt kommt es hierauf zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Flottensammlungen, dann wird die allgemeine Besprechung geschlossen und die Einzelberatung auf Freitag vertagt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 16. März 1906.

— Zu dem Befinden des Kammerherrn v. Bihewitz teilt der „Vokal-Anzeiger“ mit: Herr von Bihewitz konnte gestern abend die Klinik des Dr. Unger verlassen und hat sich zur weiteren Pflege in das Hospiz für die innere Stadtmission in der Mohrenstraße begeben.

— Theater. Gestern gelangte zum Vortell für die jugendliche „Naive“ Frä. Bettina Hornschu das orientalische Märchen von Fulda „Der Talisman“ zur Ausführung. Das Stück besitzt neben seinen äußeren Vorzügen, von denen vornehmlich die schöne poetische Sprache bezieht, auch tiefe dramatische Kraft und wird immer Bühnenwirksam bleiben. Dies machte sich auch gestern bemerkbar, da das Publikum den Vorgängen auf der Bühne mit Interesse zu folgen schien und reichen Beifall spendete. Der letztere galt aber wohl besonders der durchaus guten Darstellung. Die Benefiziantin, die bei ihrem Auftreten durch Tusch und Darreichung eines prachtvollen Kranzes sowie anderer Blumen Spenden und Gaben gesammelt wurde, dankte für die ihr dargebrachten Ovationen in der allerdings nicht sehr hervortretenden Rolle der „Mita“ durch einwandfreies Spiel. Den frischen, fröhlichen Sinn des schlichten Naturkinde, wie dessen offenen furchtlosen Charakter verstand sie durch eine liebliche Erscheinung und eine lebendige, anmutige Darstellung in das wirksamste Licht zu setzen. Die Rolle des mit den schönsten Herrschertugenden besetzten Königs, dem nur eines fehlt, nämlich „der Mut der Wahrheit“ lag in den Händen des Herrn Direktor Egbert-Smler und wurde von diesem, abgesehen von kleinen Unsicherheiten, zu einem schönen Erfolge geführt. Ein echter König in seiner Haltung, brachte er namentlich die grenzenlose Eitelkeit und den übertriebenen Born des orientalischen Despoten durch Spiel und Vortrag zu barem Ausdruck, fand aber gleichfalls für die tiefe Zerknirschung und Reue über das in seiner „Blindheit“ begangene Unrecht glaukhafte Herzensstücke. Eine gute Leistung bot ferner Albert Schmidt als „Omar“, indem er den offenen, geraden Charakter dieser Figur durch selbstbewusstes, freimütiges Spiel treffend hervorkehrte, während Adolf Lindenlaub die teuflische Bosheit des Heuchlers und Verräters „Berengar“ in durchaus charakteristischer Weise zeichnete. Der seinem König treuergebene Diener fand in Georg John einen passenden Vertreter und auch Räte Pongas wußte der Rolle der „Maddalena“ eindrucksvolle Momente abzugewinnen. Mit einer feinen, wirkungsvollen Komik gab Georg Wetterling den „Korbflüchter Sabakal“ und Felix Böchner brachte den „Hausknecht Niccola“ mit typischem Zeremoniell zur Darstellung. Auf die Inszenierung und die Kostümierung war besondere Sorgfalt verwendet worden, so daß dem märchenhaften Charakter des Stückes auch in dieser Hinsicht Rechnung getragen wurde.

— Theater. Auf die heutige Aufführung der interessanten Novität „Elga“ sei hiermit nochmals hingewiesen, umsomehr, da das Werk nur einmal gegeben wird.

— Ein eigenartiges Diplom wurde dem Polizeiergeanten Schröder hieselbst erst jetzt durch das hiesige Bezirkskommando zugestellt und zwar über die Türkische Rettungsmedaille am Bande, welche er bereits seit dem Jahre 1901 trägt. Dem Träger eines solchen Ordens haben die türkischen Militärs Honneur zu erweisen. Das Diplom ist 41x58 cm groß, in türkischer Schrift gehalten und lautet in deutscher Uebersetzung: Im Namen Allahs Abdul Hamid Chan Sohn Abdul Mehids, durch dieses erlauchte ehrwürdige, allerhöchste Fighen und durch diese leuchtende, welterobernde großherrliche Tughra „möge Allahs Hilfe ihr Kraft verleihen“ wird kund getan wie folgt: Der Bootsmannsmaat Schröder hat während der Anwesenheit bei deutschen Schulschiffes „Charlotte“ in Konstantinopel bei einem Rettungswerke Mut und Eifer gezeigt und hat hierdurch seine Nächstenliebe bewiesen, die der Anerkennung würdig ist. In Anbetracht dessen ist ihm auf Meinen Kaiserlichen Befehl die Rettungs-Medaille verliehen, und zu Urkunde dessen dieses hohe Diplom ausgefertigt worden. Geschrieben am 30. schaban 1319 (11. Dezember 1901) zu Konstantinopel, dem wohlbehüteten, wohlbeschränkten.

— x Beschlag nahmt wurden von der Polizei einem Fischer aus Groß-Grabe zwei Kisten mit Alts-

zen, die er auf dem hiesigen Wochenmarkte feilhielt. Die Fische hatten eine geringere als die vorgeschriebene Mindestlänge von 15 Zentimeter.

— x Durchgegangenes Fuhrwerk. Beim Passieren der Langenstraße wurde ein Pferd eines Fuhrwerks, der Kutscher konnte es nicht halten und nun raste das Tier durch das Mönchtor über die Töpferstadt bis auf das Grundstück seines Besitzers Chauffeestraße Nr. 6. Der Kutscher ist mit dem Schreck davongelommen, doch sind in der Langenstraße zwei Männer, die nicht rechtzeitig ausweichen konnten, vom Fuhrwerk angefahren worden, so daß sie Verletzungen an Armen und Beinen erlitten.

— e Unfall. Der Arbeiter Karl Albrecht aus Fuchsberg war am 12. d. Mts. mit Langholzfahren beschäftigt und zog sich dabei einen Bruch des Knöchels des linken Fußes zu.

— Der Pommersche Schmiede-Verbandstag findet am 5. und 6. Mai in Köslin statt und ist das Schützenhaus als Festlokal bestimmt worden.

— Eine Tat, die sich in Deutschland abspielte, aber auch den türkischen oder italienischen Banditen zur Ehre gereichen würde, hatte die Stettiner Strafkammer abzuurteilen. Der Anstreicher Fuchs und der Lederarbeiter Steinweg gedachten sich Geld zu verschaffen, indem sie ein Kind entführten. Sie ergriffen auf der Straße den hiesigen Sohn eines Vordrängers, stecten ihn in einen Sack und suchten ihn heimlich zu verstecken. In einem Schreiben an den Vater des Entführten forderten sie für die Herausgabe des Jungen 5000 M. Der Polizei gelang es, den Schlupfwinkel der Kindesräuber zu ermitteln und diese nach heftiger Gegenwehr zu übermächtigen. Das Gericht sah den Fall als besonders schwer an und verurteilte Fuchs als den Hauptschuldigen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Steinweg zu 4 Jahren Gefängnis.

— Danziger Privat-Aktien-Bank. Das 49. Geschäftsjahr (1905) hat nach dem soeben erschienenen Jahresbericht dieser Bank einen befriedigenden Abschluß ergeben. Die Nachwirkung der guten Ernte von 1904 und die gebesserte Lage des Holzhandels haben merklich zur Belebung des Geschäftes beigetragen, so daß der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches 656 152 803 M. (gegen 514 453 246 M. im Vorjahre) betragt. Der Gewinn beträgt nach Abzug der Depozitionszinsen, Handlungsunkosten, Steuern und Abschreibung auf Inventar und Grundstückskonto 676 417 M. (gegen 573 443 M. im Vorjahre). Die Zweigniederlassungen in Stolz, Graudenz und Marienburg haben befriedigend gearbeitet und angemessenen Nutzen gebracht. Am 1. Oktober eröffnete die Bank in Köslin eine neue Depozitenkasse. Agenturen bestehen zurzeit in Dirschau, St.-Gylden und Wwe. Mit der Erweiterung des Geschäftes war die Vermehrung des Personals erforderlich, so daß die Geschäftsräume nicht mehr ausreichend sind. Es ist daher — wie seinerzeit in der „Danz. Ztg.“ mitgeteilt — das an das Bankgebäude in Danzig angrenzende Haus Langgasse 34 (bisherige Landschaftsgebäude), durchgehend nach Hundegasse 106/7, von der Westpreussischen Provinzial-Landwirtschafts-Direktion für den Preis von 375 000 M. angekauft um beide Gebäude zum Banklokale zu vereinigen. Der verteilbare Gewinn für 1905 beträgt mit Einschluß des Vortrages (36 400 M.) 589 417 M. Derselbe soll wie folgt verwendet werden: 4 Proz. Dividende an die Aktionäre 240 000 M., 1/10 zur Dotierung des Reservefonds II (313 017 M.) 31 302 M., Tantieme an den Verwaltungsrat, den Vorstand und die Prokuristen und Gratifikationen an die Beamten 59 508 M., 3/10 Proz. Superdividende an die Aktionäre 210 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 48 607 M. Die am Schlusse des Jahres verbleibenden Reserven betragen: Reservefonds I 1 500 000 M., Reservefonds II 329 595 M., Spezial-Reservefonds 30 000 M., gleich 30,99 Prozent des Aktienkapitals. Außerdem stehen auf Debitorenkonto 224 023 M.

— Personalien. Der Pfarramts-Kandidat Goldmann aus Midrow, Kreis Stolz i. P., ist als Hilfsprediger in Lakowitz, Diözese Schildberg, berufen worden. — Zum 1. April d. J. ist der Lehrer Dieblich aus Willenhof, Kreis Dramburg, für den nach Essen berufenen Lehrer Radant nach Rakebuhr versetzt worden.

Leba, 15. März. Die gestern gebrachte Notiz, bet. den Verkauf des Nischleschen Hotels an von Massow ist unrichtig. Hotelbesitzer Nischke hat nur einen Pavillon an von Massow verkauft.

Neukettin, 15. März. Auf der Eisenbahnstrecke nach Gramenz wurde Dienstag abend um 1/10 Uhr bei Schenke ein Mann, der vom hiesigen Viehmarkt mit einer Kuh kommend die Bahnstrecke passierte, durch den Zug vom Gleise die Weisung hinabgestoßen, während die Kuh vollständig zermalmt wurde. Der Mann ist mit dem bloßen Schrecken davongelommen. Der Zug erhielt dadurch eine Verspätung. Der Mann hat bei dem jäherlichen Schneesturm die Annäherung des Zuges nicht bemerkt. — Todlicher Unfall. Am Montag früh ist bei Gutsbeffe, Raach in Briesen der Wirtschaftselebe Siele, Sohn der Professors Siele in Stargard in Pommern, durch einen Unfall zu Tode gekommen. Er fiel vom Wagen und erlitt hierbei derartige Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Angenommen wird, daß der Tod durch einen Hufschlag vom Pferde eingetreten ist.

Stettin, 15. März. Ueber die heutige Vernehmung des Raubmörders Hennig wird uns berichtet:

Seit früher Morgenstunde war das hiesige Polizeipräsidium heute der Zielpunkt zahlreicher Personen, die nach dem Bekanntwerden der Verhaftung des Raubmörders Hennig sich erinnerten, mit ihm in der letzten Zeit irgendwie in Berührung gewesen zu sein und nun ihre Wahrnehmungen mitteilen wollten. Es sind denn auch zunächst zahlreiche Vernehmungen erfolgt und zum Schluß ist Hennig vorgeführt und den Personen gegenübergestellt worden, die ihn meistens wiedererkannten.

Bei der Vernehmung gab Hennig zu, an der Ermordung des Reckners Augusti Giermotti beteiligt gewesen zu sein. Ueber die Flucht nach der Verhaftung am 6. Februar befragt, gab er an, daß der Revolver, mit dem er die ihn verhaftenden Schutzleute bedroht hatte, gar nicht geladen gewesen sei. Er hätte die Waffe der beiden benutzt, um zu entfliehen. Nach der Flucht sei er unbehelligt in den Straßen Berlins umhergegangen, habe in seinen Filzpantoffeln einen Schuhwarenladen betreten, um sich ein Paar Stiefel zu kaufen, ohne daß der Verkäufer irgendwelchen Verdacht geschöpft hätte. Ebenso will er sich die Bodenplatte in Berlin gekauft haben, die er bei der Verhaftung hier trug, und eine 5 unen Schlapphut, den man gleichfalls bei ihm fand. Am 7. Februar sei er vom Stettiner Bahnhofe in Berlin hierher abgefahren. Auch auf dem Bahnhofe habe man ihn trotz scharfer Ueberwachung nicht erkannt, obwohl er sich ganz frei bewegte. Er erzählt



dann, wie er hier an verschiedenen Stellen — über die wir schon berichtet haben — schlaflos geübt und verschiedentlich unter Mitnahme von Gegenständen aus ihnen wieder verschwunden sei. Er habe sich in den Nächten meistens zu Hause befunden, sei morgens weggegangen und abends wiedergekommen, um den Anschein zu erwecken, daß er hier tatsächlich in Arbeit sei. Er habe sich während der Zeit seines Hierseins meistens durch Fahrradabfuhr ernährt. So gibt er zu, das Militärfahrad „Wanderer“ vom Eingange zum Hauptpostgebäude entwendet zu haben, das, wie später festgestellt ist — einem Matrosen, der Botendienst bei hiesigen Klüften beaufsichtigt, gehört. Er habe das Rad unter dem Namen seines Stubenkollegen Magriz, mit dem er in der Friedrichstraße zusammengekommen und dessen Koffer er gestohlen, auf der Oberwelt verkauft. Das Rad ist inzwischen von der Polizei beschlagnahmt worden. Ebenso gibt er zu, ein zweites Rad (Sibwers „Greif“) vom Hauptpostgebäude entwendet zu haben, das er gleichfalls verkauft hat, doch vermochte er den Käufer nicht zu nennen. Dieses Rad hatte er, bevor er es verkaufte, einem hiesigen Zeitungsbeirater, den er am Sonntag vormittag am Parabeplatz antrug, zum Kauf angeboten. Der Beirater hatte sich ebenfalls bei der Polizei gemeldet, er erkannte in Hennig wirklich den Fahrradverkäufer wieder und Hennig gab auch seinerseits die Episode zu. Im Laufe der Vernehmung traf auch Herr Rittmeister a. D. Schillow im Präsidium ein, der in demselben Bahnzuge die Reise nach Berlin machte, in dem das Attentat auf den Kammerherrn v. Bismarck verübt wurde und der mit dem betreffenden Verbrecher eine Strecke weit zusammengefahren ist. Man wollte feststellen, ob Herr v. Schillow in Hennig jenen Menschen wiedererkennen würde. Das war aber nicht der Fall; vielmehr erklärte Herr Schillow bestimmt, daß Hennig nicht identisch sei mit jenem Täter, über dessen Verhinderung er sich mit Herrn v. Bismarck eingehend unterhalten und festgestellt habe, daß der mit ihm Gefahrene offenbar der nämliche war, der später Herr v. Bismarck überfiel. Aber mit Hennig habe der Betreffende keine Ähnlichkeit.

Ueber den Raubmord an der Witwe Witow in Pommernsdorf, der am 9. Februar, zwei Tage nach seiner Ankunft in Stettin, verübt wurde, befragt, gibt Hennig an, daß er wohl davon gehört habe, daß er aber nicht der Täter sei. Er würde es gestehen, wenn es der Fall wäre, da für ihn doch jetzt alles verloren sei. Er gibt ferner an, schon mehrfach vorbestraft zu sein, u. a. habe er eine sechsjährige Zuchthausstrafe wegen Erpressung verbüßt.

Die Vernehmung ging nur ziemlich langsam von statten, da sich Hennig infolge der erhaltenen Schläge und des starken Blutverlustes äußerst schwach fühlt. Zu seiner Stärkung hat ihm Herr Polizeipräsident von Wuthenau eine Flasche Wein und belegte Brötchen reichen lassen.

Die Vernehmung nahm mehrere Stunden in Anspruch und war erst um 1 1/2 Uhr beendet. Was im besonderen die Ermordung des Kellners August Giernoth anlangt, so behauptet Hennig, daß er dabei zwei Helfershelfer gehabt hat, die er jedoch nicht kennen will; der Vorname sei ein wäre Franz gewesen. Mit diesen Personen sei er in Berlin zusammengetroffen, und da alle mittellos waren, hätte man beschlossen, sich auf irgend eine Weise Geld zu verschaffen. Man sei auf ein Stellengeuch Giernoths in der Zeitung aufmerksam geworden und er (Hennig) hätte es übernommen, Giernoth zu verschleppen. Er habe ihm erzählt, daß er ihm eine Stelle verschaffen wolle. Sie seien beide in einem Abteil nach Wannsee gefahren, während in einem anderen Abteil die beiden Genossen saßen. In Wannsee angekommen, sei er mit Giernoth wie zufällig mit den beiden anderen zusammengetroffen und sie hätten sich auf den Weg nach Klein Glieride gemacht. Unterwegs hätten alle drei dem Giernoth eröffnet, daß sie nur sein Geld haben wollten. Da er aber nur ein Sparbuchs bei sich hatte, so hätte man beschlossen, daß einer der Komplizen ihn so lange dort geknebelt festhalten sollte, bis er (Hennig) mit dem anderen Genossen das Sparbuch in Berlin verfilbert haben würde. Der nächste Zug, der von Wannsee nach Berlin fuhr, sei aber erst in einer Stunde abgegangen und als er (Hennig) mit seinem Genossen in den Bahnwagen stieg, sei auch der dritte angekommen und hätte ihnen erzählt, daß Giernoth so sicher untergebracht sei, daß er sie bei der Verfilberung des Sparbuchs nicht stören werde. Dann will Hennig wieder allein gehandelt und das Sparbuch bei dem Bankier Werner in der Friedrichstraße für 550 Mk. verkauft haben. Er gibt zu, die Unterschrift dort gefälscht zu haben.

Am Nachmittag 4 Uhr 5 Min. erfolgte die Ueberführung Hennigs mit der Bahn nach Potsdam unter Begleitung des Herrn Kriminalkommissars Schröder und zweier Kriminalschutzleute, die sämtlich scharf bewaffnet waren.

Zu der Verhaftung selbst wird uns noch mitgeteilt, daß sich unter den Verfolgern auch der Brauer Karl Sattler von der Stettiner Bergschloßbrauerei befand, der den Verbrecher mit seinem Fahrrad noch früher eingeholt hat, als der Wächter Haase von der Wach- und Schließgesellschaft.

Der bei der Verhaftung von Hennig verletzte Kriminalschutzmann Joets befindet sich den Umständen nach wohl in seiner Behausung. Er wird einige Zeit der Ruhe und Schonung bedürfen, um die Schußwunde verheilen zu lassen.

**Allerlei.**

— Zum Grubenunglück von Courrières erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der französische Botschafter in Berlin dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes für die Teilnahme des Kaisers und der Reichsregierung den Dank der französischen Regierung aussprach. — Zu der Hülseleistung der deutschen Bergleute, die fast 24 Stunden ununterbrochen arbeiteten, schreibt der Pariser „Morgen“, gerade kein deutschfreundliches Blatt: „Man hat aus Deutschland Retter holen müssen; wir hatten keine, und doch fehlt es uns nicht an Feldern. Wir haben Staatsingenieure, Inspektoren, Kontrolleure, aber dieses ganze mühsame und teure Personal ist unähig, sich zur Höhe Deutschlands zu erheben. Wir behaupten, daß wir uns viel um das Volk kümmern, wir geben ihm aber nur Worte, Hilfe dagegen gibt uns in Stunden der Betrübnis der deutsche Kaiser. Der „Matin“ ist der Schmeichelei gegen den Kaiser nicht verdrüht, heute aber begrüßt er ihn und dankt er ihm, daß er uns ein Beispiel und eine Lehre gegeben hat.“ — Der Wiener Geologe Professor Süß sagt

zur deutschen Rettungsfaktion: „Woh ist Mannesmut nicht erloschen und Pflichttreue bis in den Tod. Das sind die Stunden, in denen die Klassen und die Nationen sich gegenseitig als Menschen achten lernen, und das gibt Hoffnung.“ — Über die Verheerungen, die die jüngste Sturmflut an den deutschen, holländischen, belgischen und englischen Küsten angerichtet hat, laufen noch fortgesetzt Meldungen ein. Viele englische Fischerboote sollen untergegangen sein, und man schätzt den Verlust an Menschenleben auf viele Hunderte. In Antwerpen und Umgegend sind infolge der Deichbrüche 31 Personen umgekommen. An der deutschen Nordseeküste ist weniger Menschenverlust als Sachschaden zu beklagen. Besonders Rughaven bietet am Strande ein Bild der Verwüstung. Überall haben die Deiche sehr gelitten. Bei Ostrode in Ostpreußen gab der Eisenbahndamm nach, so daß ein Zug abstürzte. Menschen wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. — Auf der deutschen Samoaninsel Savail in der Südsee hat nach einer Meldung über Newyork ein neuer vulkanischer Ausbruch stattgefunden. Der Lavaström soll in beträchtlicher Breite dem Meere zufließen, drei Dörfer sind angeblich zerstört. Die Regierung hat einen Dampfer gemietet, der die Frauen und Kinder außerhalb des Gefahrenbereiches bringen soll.

**Neue Nachrichten.**

**Berlin 15. März.** In der heutigen Sitzung des Bundesrats fanden der Ausschufantrag betreffend den Veredelungsverkehr mit Gerbstoffen und der Ausschufbericht über die Vorlage betreffend die Einrichtung einer Untersuchungsstelle für das in das Zollland eingehende Fleisch bei dem Hauptzollamt Profften Zustimmung.

— Der Kaiser hat den Kammergerichtsrat Richter aus Berlin zum Reichsanwalt bei dem Reichsgericht ernannt.

**Potsdam, 15. März.** Wie verlautet, ist die verwitwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg Alexandrine, Prinzessin von Preußen, seit einigen Tagen an doppelseitigem Lungenkatarrh erkrankt. Obwohl die örtlichen Erscheinungen günstig verlaufen, treten Schwächezustände des Herzens auf, die zu ernststen Besorgnissen Anlaß geben.

**Bremerhaven, 15. März.** Der Kaiser ist an Bord des Linien Schiffes Kaiser Wilhelm II nachmittags 5 Uhr, begleitet von dem Kreuzer Medusa und einem Torpedoboot, auf der hiesigen Reede eingetreten. Die Schiffe ankerten dort.

**Pest, 15. März.** Franz Kossuth ist ernstlich erkrankt. In vergangener Nacht hatte er mehrere Ohnmachtsanfälle.

**Telegramme der „Stolper Post.“**

**Bremen, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Der neue Dienst des „Nordd. Lloyd“ und der „deutschen Levante-Linie“ zwischen Marseille, Genua und Neapel nach den Häfen der Levante und über das Schwarze Meer, wird im Mai d. J. eröffnet werden.

**London, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung der „Daily-Mail“ aus Jangeru, hat die englische Expedition die Rebellen bei Sokoto angegriffen und beinahe vernichtet.

**Leus, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Bisher befinden sich 10 000 Bergarbeiter im Auslande.

**Wladykoff, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Die Privatbanken besürchten, mit bewaffneter Hand angegriffen zu werden und haben deshalb eine Bewachung ihrer Gebäude durch Polizeimannschaften veranlaßt.

**Sebastopol, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Die Behörden haben zum Schutze der Banken und Kreditinstitute Soldaten beordert.

**Tokio, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Der Seeoffizier Kimura hat ein Verfahren zum Fernsprechen ohne Drahtverbindung erfunden.

**Tschita, 16. März.** (Wolffs Bureau.) Der zum Tode verurteilte Museumsdirektor Rusnegow und noch zwei andere Personen, über welche dieselbe Strafe verhängt war, sind zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Die übrigen vier zum Tode Verurteilten sind heute erschossen worden.

**Marktberichte.**

**Börsenberichte.**

|  |  |
|--|--|
| Stettin, 5. März. Wetter: Heiter. Temperatur: 5 C. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.  | Stettin, 5. März. Wetter: Heiter. Temperatur: 5 C. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.  |
| Weizen inländischer 150 170 M. ab Bahn.  | Weizen inländischer 140 150 ab Bahn.   |
| Roggen inländischer 148 156 M. ab Bahn.  | Roggen inländischer 148 156 M. ab Bahn.  |
| feinster Aker Rogg.  | feinster Aker Rogg.  |
| Berlin 15. März. Produktenbörse. Weizen per Mai 160,25, per Juli 184,25, per September 181,75, Tendenz: Behpt. — Roggen per Mai 165,25, per Juli 170,25, per September 161,75, Tendenz: Matter. — Hafer per Mai 160,00, per Juli 160,50, Tendenz: Matter. — Mais per Mai 128,00 per Juli —, Tendenz: Ruhig. — Rüböl per Mai 49,90, per Oktober 52,30, Tendenz: Wenig verändert. Weizenmehl 21,75 bis 24,50, Tendenz: Behpt. — Roggenmehl 20,70 — 22,50, Tendenz: Matt. | Berlin 15. März. Produktenbörse. Weizen per Mai 160,25, per Juli 184,25, per September 181,75, Tendenz: Behpt. — Roggen per Mai 165,25, per Juli 170,25, per September 161,75, Tendenz: Matter. — Hafer per Mai 160,00, per Juli 160,50, Tendenz: Matter. — Mais per Mai 128,00 per Juli —, Tendenz: Ruhig. — Rüböl per Mai 49,90, per Oktober 52,30, Tendenz: Wenig verändert. Weizenmehl 21,75 bis 24,50, Tendenz: Behpt. — Roggenmehl 20,70 — 22,50, Tendenz: Matt. |

**Berliner Fondsbörse vom 15. März.**

|                         |           |                         |           |
|-------------------------|-----------|-------------------------|-----------|
| Dtsch. Reichsanleihe 8% | 100,75 50 | Wamán. am. Rente 5%     | 102,20 50 |
| „ 3%                    | 88,80 5   | Russ. Rente 1890        | 98,10 50  |
| Preuß. Konsols          | 100,70 50 | Russ. St. Anleihe       | 78,50 5   |
| „ 3%                    | 88,80 5   | Ungar. Goldrente        | 95,40 0   |
| Dom. Pfandbriefe 3 1/2% | 98,90 5   | „ „                     | —         |
| „ 3%                    | 86,70 5   | Berl. Hyp. Pfandbr. 4%  | 100,00 50 |
| „ 3 1/2%                | 98,20 5   | „ (abgez.)              | 92,60 0   |
| „ 3%                    | 99,50 5   | Reichsanl. Anleihe 6%   | 154,90 50 |
| Dom. Rentenbriefe 4%    | 102,80 9  | Dtsch. Bank-Anleihe 12% | 248,60 5  |
| „ 3 1/2%                | 96,00 0   | Warginer B.-P. Anl. 30% | 321,00 0  |
| „ 4 1/2%                | 101,60 50 | Selbstentz. Bergw. 11%  | 220,50 50 |
| „ 4 1/2%                | 97,50 50  | „ „ „ 10%               | 190,30 50 |

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 5 Bomb. 6 %

**Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.**

Am 15. März 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:

|  |   |
|--|---|
| Platz Stettin: Weizen 170—172, Roggen 152—153, Gerste 150—160, Hafer 150—160, Kartoffeln —, Raps —, Rüben — M. | Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 153, Gerste 154—156, Hafer 150—156.                        |
| Platz Danzig: Weizen 168—175, Roggen 152, Gerste 140—142, Hafer 148—151, Kartoffeln — M.                       | Platz Berlin, nach Ermittlung: Weizen 173, Roggen 162, Gerste —, Hafer 166, Kartoffeln — M. |

**Ausländische Offerten:**

In Markt per Tonne inll. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg:

|  |   |
|--|---|
| Weizen: La Plata Bahia Blanca 80 Iq. März-April 193.   | Rosario-Sta. 76 78 Iq. März-April 193.                            |
| Roggen: Südruss. 70/74 Iq. Novorosskij März-April 167. | Futtergerste: Südruss. 60/61 Iq. ladend gelad. 140 Iq. April 119. |
| Wats: Rüböl April 121, Juni 123.                       | Se Plata März-April 139, April 137, Mai-Juni 125.                 |

**Kirchliche Anzeigen.**

St. Marienkirche.

Am Sonntag Deuli vormittags 9 1/2 Uhr Einsegnung der Korfirmanden: Herr Pastor Botke. Darnach Beichte: Derselbe, Feier des heiligen Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst im Evangelisationsaal-Arnoldstraße.

Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Superintendent Bartholdy.

Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Sup. Bartholdy.

Nachmittags 8 1/2 Uhr Gemeinde-Abend: Ansprache: Herr Pastor Kiemer, das Evangelium in Rußland.

Am Dienstag, den 20. März nachmittags 5 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Superintendent Bartholdy.

Donnerstag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Botke.

Begräbniswoche: Herr Pastor Sarow.

Trauerungen: Herr Superintendent Bartholdy.

Tausen und Kommunion: Herr Pastor Botke.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am Sonntage Deuli, vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Nobiling.

Kollekte für den pommerischen Gesangsverein.

Mittwoch, den 21. März, nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Nobiling.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Deuli nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sachland.

Freitag den 23. März nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Schloßprediger Sachland.

St. Petri-Kirche.

Am Sonntage Deuli vormittags 10 Uhr Predigt: Darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Superintendent Plathe.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Schliep.

Kollekte für die Zw. d. des pommerischen Gesangsvereins.

Nachmittags 5 Uhr Predigt in Granzin: Herr Superintendent Plathe.

Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schliep.

Dienstag, nachm. 3 Uhr Sitzung des Gemeinde-Sekretariats.

Begräbniswoche: Herr Pastor Schliep.

Trauerungen: Herr Superintendent Plathe.

Katholische Kirche.

Am 3. Fasten-Sonntage vormittags 1/10 Uhr Predigt und Hochamt.

Nachmittags 6 Uhr Fastenpredigt.

Evang.-Luth.-Kreuz-Kirche.

Am Sonntage Deuli vormittags 9 1/2 Uhr Predigt Gottesdienst.

Nachmittags Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Reuter.

Ev. Luth. sep. Kirche. Poetenfest.

Am Sonntage Deuli vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Wille.

Baptisten-Gemeinde, Bergstraße 14.

Sonntag, den 18. März vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst: 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Christlicher Jugendverein. J. d.ermann ist freundlichst eingeladen.

**Haus- und Küchengeräte.**

Spezialität: Komplett-Ausstattung in Glas Porzellan, Steingut.

F. Dollega, Markt 9.

Zu Festlichkeiten wird Geschirr gegen mäßige Leihgebühr verliehen.

**Familien-Nachrichten.**

(Lauenburg) ein Sohn.

**Gestorben:** Wilhelm Freyer (Röslin.) Frau Gertrude von Somnitz-Freyer geb. von Bismarck (Freyer.)

**Stadt-Theater.**

Freitag, den 16. März: Novität! Novität! Einzige Aufführung.

**ELGA.**

Nocturnus in 7 Bildern von Gerhart Hauptmann.

Täglich 20 Mark und mehr kann man verdienen, durch hochlohn. Fabrikation u. Vertrieb von Neuheiten, tägl. Massenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis und franco.

**Heinr. Heinen,**  
Mühlheim a. Ruhr-Broich.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein.**

Am Freitag, den 23. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, in Kleins Hotel

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Besprechung über die von den Mietern zu erheben e. Konventionen-Abgabe.
5. Einrichtung der Müllabfuhr.
6. Verschiedene Anträge.

Aufnahmegefühle neuer Mitglieder werden in der Versammlung entgegenommen. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark.



Die durch § 107 der Straßen- und Anordnungen für die Stadt Stolp vorgeschriebene Reinigung der Dungen ist nun, nach zudoriger Anzeige im Polizeisekretariat - Zimmer Nr. 36 des Rathhauses - schon von jetzt ab ausgeführt werden. Eine Nachfrist über den 1. Mai d. Js. hinaus wird nicht bewilligt.  
Stolp, d. 13. März 1906.  
Die Polizeiverwaltung.

**Nachlaß-Versteigerung.**

Am Dienstag, den 20. u. Mittwoch, den 21. d. Mts., von vormittags 9 Uhr werde ich im Auftrage des Nachlassverwalters, Synagogenstr. Nr. 2 i. Buggert'schen Saale, die zu dem Nachlaß gehörigen Sachen wie:

Schreibesekretär, Wäschespinde, Kommoden, Tische, Spiegel, Stühle, Sofas, Polsterstühle, Bettstellen mit Matratzen, einen Blumentisch, Nähmaschine, nußbaum Veritow, Leib- und Tisch-Wäsche, Betten, Glas, Porzellan, Lampen, Haus- u. Küchengeräte u. s. w.

gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen können am Versteigerungstage von vormittags 7 Uhr an besichtigt werden.

**Heinrich Fick,**  
Höhlenstraße Nr. 10,  
Auktionator, Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Zementröhren zum Bau d. Chaussee von Zowen nach Krangen im Kreise Schlawa soll vergeben werden. Angebote u. Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. zu beziehen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 2. April d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr im Bureau des Unterzeichneten. Schlawa, d. 15. März 1906.  
Stolpervorstadt 32.  
Der Kreisbaumeister  
**Waldschmidt.**

Da ich hier am Blase Friedrichstraße 10 ein Glaserei-, Bilder- und Spiegel-Geschäft eröffnet habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum v. Stolp und Umgegend, mich durch Zuweisung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtung  
**Julius Abraham,**  
Friedrichstraße 10.

**Turnverein „1861.“**  
Sonnabend, d. 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Hotel Klein Wintervergnügen zugleich Feier des 12. Stiftungsfestes der Damenabteilung.  
Eintritt für Mitglieder 50 Pfg., Gäste 1 Mk. Damen frei.  
Der Vorstand.

**Gemüse-Konserven**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**F. Hinz.**

Alle Sorten  
**Brennhölzer,**  
in Kloben und zerleinert, offerieren frei Häufers für zu billigsten Preisen  
**Hermann Gerson & Sohn,**  
vorm. Fritz Wilke,  
Dampfbrennhölzspalterei,  
Kontor Mittelstr. 43 I.  
Telephon 98

**Bau-Polizei-Berordnungen**  
für das platte Land der Provinz Pommern  
ist vorläufig  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Prima  
**Maistuttermehl'**

ausgezeichnete Maistutter, raffiniert

Stolper landw. Konjunktur-Verein  
G. G. m. b. H.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

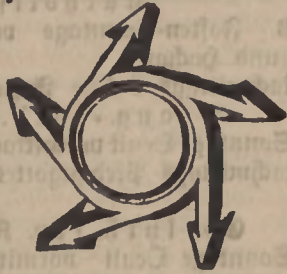
Marka Schwan  
gibt  
**weisse Wäsche ohne Bleiche.**

Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,**  
Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brennröhre etc.
2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Blattputzarbeiten.
3. Beton- und Beton-eisenbaugeschäft. Chausseebrücken etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Wolkereien, Malzstennen, Brennerien.  
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte



Nur die Marke „Pfeilring“  
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres  
**Lanolin-Coilette Cream-Lanolin.**

Man verlange nur  
**Pfeilring Lanolin-Cream**  
und weise Nachahmungen zurück.  
Lanolin-Fabrik Matlock u. Co.

Alle Sorten  
**Brennholz**

in Kloben und zerleinert offeriert zu billigen Preisen  
**H. Elsmann,**  
Inh.: **H. Brabant,**  
Str. Unterstr. 22.

Auf Wunsch heute zum Fortpacken.  
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:  
Emil Kamphansen, Reutort.  
Otto Tillack, Schmiedestr.  
A. Baaso, Wollweberstr. 20.

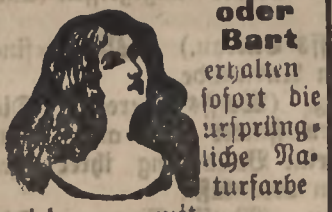
**Verein**

für Handlungs-Kommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) i. Hamburg.  
Kostenfreie Stellenvermittlung für Prinzipale und Gehülfe: bis Ende Januar 114000 Stellen besetzt. Vereinsorgan „Der Handelsstand“. Pensions-, Lebens- und Krankenversicherung. — Spar- und Darlehens- sowie Unterstützungskasse. — Gewährung von Rechtsschutz und Rechtsbelehrung. Eintreten für die Standesinteressen der Handlungsgehülfe.  
**75 000 Mitglieder**

Ich beabsichtige, meine beiden Häuser an der Schlauerstr. Nr. 16 u. 17 zu verkaufen. Auch kann eine daran grenzende Baustelle mit abgegeben werden. Die ganze Fläche ist ca. 5 Morgen groß und gut passend zur Fabrikanlage und kann im ganzen oder geteilt verkauft werden.  
**Otto Groth,**  
Viehändler,  
Schlauerstraße 25.

Die Plakate an den Anschlagtafeln in den Straßen der Stadt werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

**GRAUE HAARE**



oder Bart erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe wieder nur mit  
**Vitek's Pauze Haarfarbe,**  
früher **Nucin** genannt. (ganzlich geschlicht.)  
1 Flacon mit Anweisung 1 Mark.  
Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbendauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und Deutschland eingeführt.  
In Stolp zu haben bei  
**Otto Erich Eckardt,**  
am Blücherplatz.

**Für Bauten**

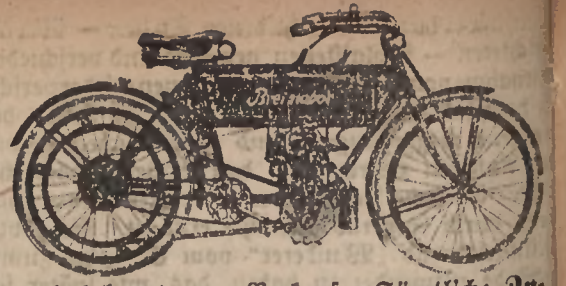
offieren wir:  
**20 mm befännte Bretter**  
als Dach- u. Deckenschalung,  
**30 mm befännte Bretter,**  
la. u. lla.  
**Dachlatten,**  
Latten 3. Kl.  
(Balkenlatten),  
trockene Staatschalen,  
0,80 m lang,  
trockene Stamm- u. Boppbretter  
in allen Stärken zu billigsten Tagespreisen und kulantesten Bedingungen.  
**Kaufmann & Sommerfeldt,**  
Eigengewerl,  
**Stolp i. Pom.**

**Sommerroggen,**

auf Moorkultur gewachsen, daher erfahrungsmäßig zur Aussaat auf Mineralböden besonders geeignet, gibt ab  
**Königl. Gutsverwaltung Wilhelmshof b. Schmolzin.**

**Ein Waggon**

Brennabor = Räder  
Westfalen = Räder  
Bogislav = Räder



ist wieder eingetroffen; stelle dieselben billig, wie bekannt, zum Verkauf. Sämtliche Zubehörteile wie Reparaturen billigt.

**Emil Sels.** Stolp i. Pom., Blücherplatz 14,  
Generalvertreter der Brennabor-Fahrradwerke.  
Älteste und größte Fahrrad-Fabrik Europas.

**Gothaer Lebensversicherungsbanf**  
auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mark  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen Mark

Die stets hohen Überschüsse kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:  
Unverfallbarkeit sofort, Unaufsichtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**Max Kallenbach, Stolp, Hospitalstraße 31.**

**Karl Block.** Holztorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.  
Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

**Plissee- und Rundbrennerei**  
bis ganze Rocklänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:  
Eilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawa, Kolberg, Kößlin, Bütow, Stolp, Belgard.

Stelle täglich  
gute ostpreussische  
**Futterschweine und Ferkel**

billig zum Verkauf.  
**Paul Schulz,**  
Hospitalstraße 21.

Zur Konkursmasse des  
Tischlermeisters **Emil Block**

gehörigen Warenbestände, als  
**Möbel** allerart und **Särge**  
werden zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.  
Aufträge auf Anfertigung von Möbeln, sowie von Särgen, und auf Bauarbeit werden prompt ausgeführt.  
Der Verkauf findet in dem Magazin Petrikich-Steig 11a statt.  
Der Verwalter.

Zur Frühjahrsdüngung ist

**Thomasschlackenmehl**  
der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

**Hohe Ernten** der zu seinen Frühjahrssaat reichlich Thomasmehl verwendet,

**erzielt jeder** der seinen Hackfrüchten eine rationelle Thomasmehldüngung gibt,

**Landwirt,** der auch zu Stallmist eine Zugabe von Thomasmehl gibt.

**Garantiert hochprozentiges Thomasmehl** liefert die nachstehende Firma in Säcken mit **Plombe** und **Schutzmarke**, worauf zu achten.

**Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.,**

**BERLIN W**  
Stern-Marko

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

**Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!**

**Restaurant Sportplatz Elysium.**  
**Täglich Konzert**

des Wiener Solisten-Orchesters.  
Direktion **O. Leubert.**  
Anfang Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr; Montags, Mittwochs und Sonnabends nur abends 8 Uhr.  
**Entree frei! Entree frei!**  
Sonntags nachmittag Erwähene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

**Emil Mews**  
Restaurant Mittelstraße 22.

Sonnabend, den 17. d. Mts., letzter Aufstich voll

**ff. Bockbier.**

Elektrische Illumination und musikalische Unterhaltung.  
Sonntag, d. 18. März  
**Familienabend,**  
Eisbein, Bockwurst mit Sauerkraut,  
wogu alle Freunde u. Gönner erg. beist einladet d. O.

**Junge Gänse**  
in feinsten Qualität empfiehlt

**F. Hinz.**

**Restaurant Sportplatz Elysium.**  
Sonnabend, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr:

letztes großes  
**Bockbierfest**

für Damen und Herren.  
— Bodmützen, —  
— Rocklieder gratis.  
**ff. Bockwurst,**  
**Halberstädter Wurst**  
und **Sauerkraut.**



Gute und billige ostpreussische  
**Futter-**  
**schweine u.**

**Ferkel**

sind täglich auf unseren Viehhöfen zu haben.

**Gebr. Homburg**  
Hospitalstr. 16.

**Geld** — 300 M. sichern Besten coul. Beding. Off. A. Z. Postf. 1. 1. September 1906

**Wagen-Sattler und Lackierer**

stellt noch ein  
**Franz Nitzschke,**  
Stolp in Pomm.,  
Hofwagenfabrik  
und Automobilbau.

Wilhelmstraße 31 in einer Wohnung von 2 Zimmern und Küche nebst Zub. hör zu vermieten, näheres bei

**Otto Mickley, Quebbe 9.**

Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern u. Zub. hör zum 1. April zu vermieten  
Chausseestraße 14.